

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 45 (1983)
Heft: 1

Artikel: Gäuer Ofensprüche
Autor: Pfluger, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gäuer Ofensprüche

Gesammelt von Jules Pfluger

Im solothurnischen Gäu waren Kunst (Chouscht) und Kachelofen bis wenige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg Zentrum und Drehpunkt eines Bauernhauses. Moderne Heizungen mit Ölfeuerung haben seitdem einem raschen Wandel Vorschub geleistet. Wertvolle Kachelöfen aus früheren Jahrhunderten wurden laufend abgebrochen, um Raum zu schaffen für eine Polstergruppe aus dem Möbelhaus, für ein Buffet mit eingebauter Hausbar, für einen Farbfernseher und was der fortschrittlichen Dinge mehr sind. Mit den Öfen verschwanden aber auch ganze Spruchreihen des 19. Jahrhunderts und reizvolle Bilderfolgen aus dem 18. Jahrhundert. Bestes Volks- und Kulturgut unserer Ahnen hat der Orientierungslosigkeit einer neuen Zeit Platz gemacht.

Die Wiederholungen nicht mitgezählt, sind im Laufe von zwei Jahren nach intensiver Suche aus ein paar wenigen Versen trotzdem ihrer über dreihundert geworden. Sie enthalten eine Fülle von Lebensweisheiten, stehen belehrend alt und jung zur Seite, schrecken nicht zurück vor Mahnungen aller Art, sprechen von Liebe und Familie, von Tod und ewigem Leben; gelobt wird der Bauernstand, und einige Adern von Humor, von Frömmigkeit und aufblühendem Nationalbewusstsein machen aus dem ganzen so etwas wie gut durchzogenen Speck.

Inzwischen ist aus der Spruchsammlung bald einmal eine lückenlose Bestandsaufnahme der bebilderten und der beschrifteten Kachelöfen einer ganzen Landschaft geworden.

Mit der vorliegenden Arbeit soll gezeigt werden, wieviel Sinnvolles und Schönes sich im Gäu von Oensingen bis Wangen und vom Jura bis hinüber zur Aare trotz allem erhalten hat. Ein Kunterbunt von Ofensprüchen will dazu verleiten, die Gäuer Winternebel zu vergessen, sich in die wohlige Wärme der Ofenecke zu kuscheln (sofern man noch eine



Kastenofen von 1777 aus der Hafnerei des Johann Saner in Oensingen. Standort ebenda. Foto E. Zappa.

hat) und sich ganz dem Gedankengut der Urgrosseltern hinzugeben. Bei dieser Beschäftigung ist der Leser auch sicher vor angrifflichen Hunden, die beim Aufsuchen abgelegener Höfe gerne ihre Wächterfunktion zu ernst nehmen. Entschädigt hat hingegen immer wieder die Gastfreundschaft der Gäuer, ohne welche diese Arbeit in den Anfängen steckengeblieben wäre.

Die nachfolgenden Sprüche, deren Rechtschreibung und Satzzeichen dem Original entsprechen, stammen fast alle aus dem 19. Jahrhundert; die prachtvollen Bilderöfen des 18. Jahrhunderts gehen damit äusserst sparsam um.

Gäuer Ofensprüche

Ein gutes Bett, ein guter Ofen
wird man vor allen Dingen loben.

Liebe und Lust zu einem Ding
Macht alle Müh und Arbeit ring.

Wer will schnellen Reichtum haben
Muss zuerst das Gewissen begraben.

Wann der Wein ist wohlgeraten
So lass Dir noch ein Schöppli rahten.

Lasst nur den Kaffe in Engelland
Trinkt Wein ihr Brüder im Schweizerland.

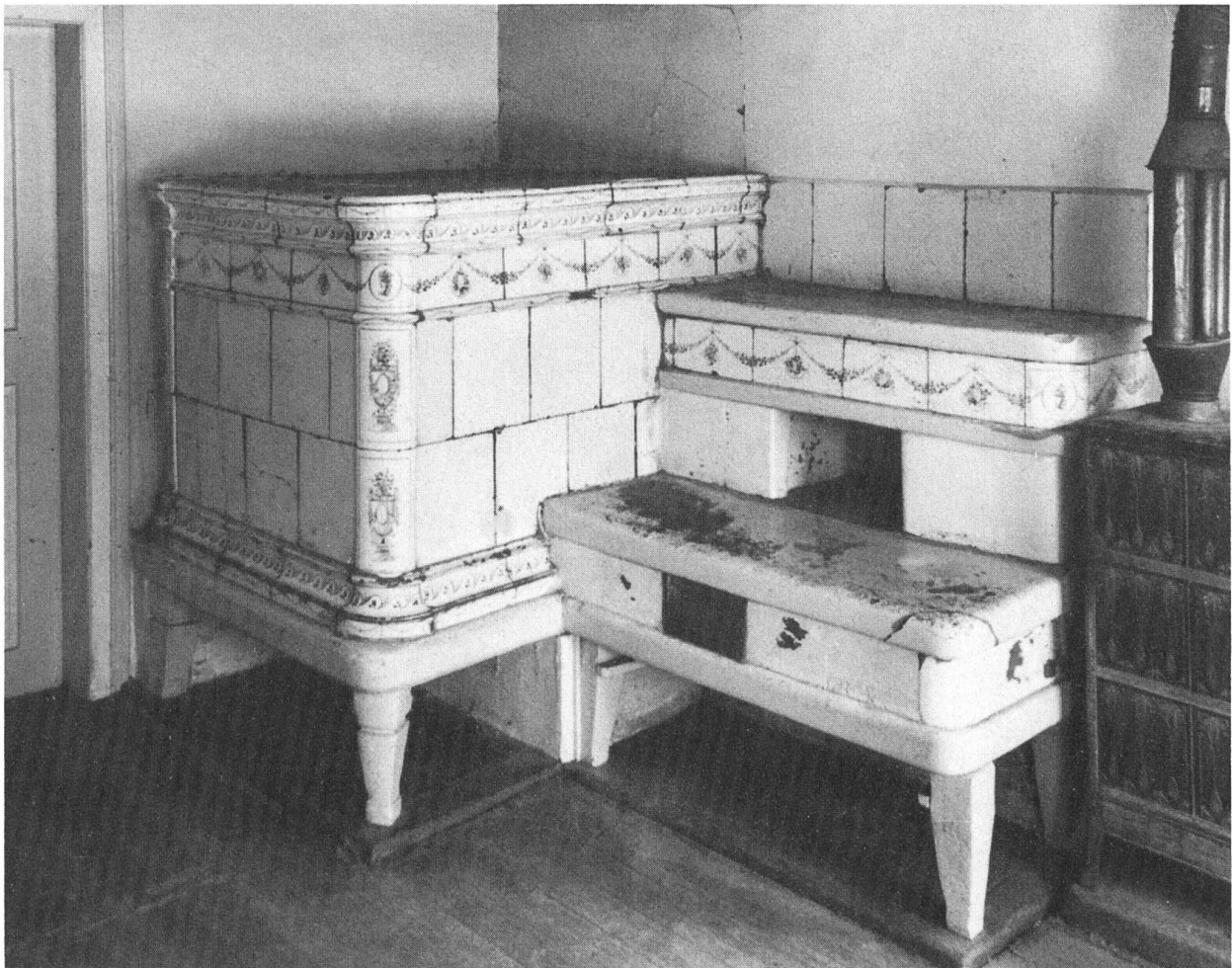
Gewinnen ist beim Prozessieren
Gar oft nicht besser als verlieren.

Aemtlichucht ist niemals im Stand
Zu beglücken unser liebes Schweizerland.

Wer nicht närrisch ist an Seel und Leib
Verbindet sich mit keinem Weib.

Wo Fride herrscht in einem Haus
Da ist das Glücke auch zu Haus.

Aus des Nächsten Wohlergehn
Kann gar oft dein Glük entstehn.



Chouscht und Backofen von Hafner Johann Jakob Andres in Aarau, 1816. Maler: Johann Heinrich Egli. Die Sandsteinplatten sind mit Ölfarbe «verschönert». Standort Fulenbach, in unbewohnter Stube. Foto E. Zappa.



Kachelofen von Hafner Johannes Zurlinden in Zofingen, 1818. Maler: Johann Jacob Lienhart. Kunst jüngeren Datums. Standort Neuen-dorf. Foto E. Zappa.

Erst besinns,
Dann begins.

Ein Mühlstein und ein Menschenherz
wird stets herumgetrieben
Wo beides nichts zu reiben hat,
wird beides selbst zerrieben.

Spricht Gessler gleich Hohn und schnaubet
Wuth,
So bricht doch solches nicht des Tellen
Heldenmuth.

Sich selbst bekriegen ist der allerschwerste
Krieg,
Sich selbst besiegen ist der allerschönste
Sieg.

Zuvor gethan, hernach bedacht,
Hat manchen in gross Leid gebracht.

Wann Eintracht herrscht in jedem Stand,
So ist viel Glück im Vaterland.

Kauffest Du was Du nicht brauchst,
So wirst Du bald verkaufen müssen,
was Du brauchst.

Ein Mensch von guten Sitten
Ist immer wohl gelitten.

So Arm ist kein Mann,
Das er sich nicht Tugend erwerben kann.

Wer niemand gehorchen will,
Muss der Noth gehorchen.

Viel versprechen wenig halten,
Sei nicht schön bei jung und alten.

Distlen und torn die stächen sehr
Aber falsche Zungen noch vill mehr.

Mache Frieden mit deinem Feind
Wie ein guter Menschenfreund.

Wer Feind an seinem Bruder ist,
Der kennt den Weg zum Himmel nicht.

Lieben und geliebt zu werden
Ist das schönste Glük auf Erden.

Lieber ein kleines Unrecht gelitten
Als vor gericht darüber gestritten.

Der treuste Freund am Vaterland,
Wird bleiben stets der Bauerstand.

Nur die Wahrheit wird bestehn
Lügner werden untergehn.

Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad gelegen.

Höflichkeit und Treue
Bringt nicht Reue.

Weltherrlichkeit verraucht
Zum Glük man sie nicht braucht.

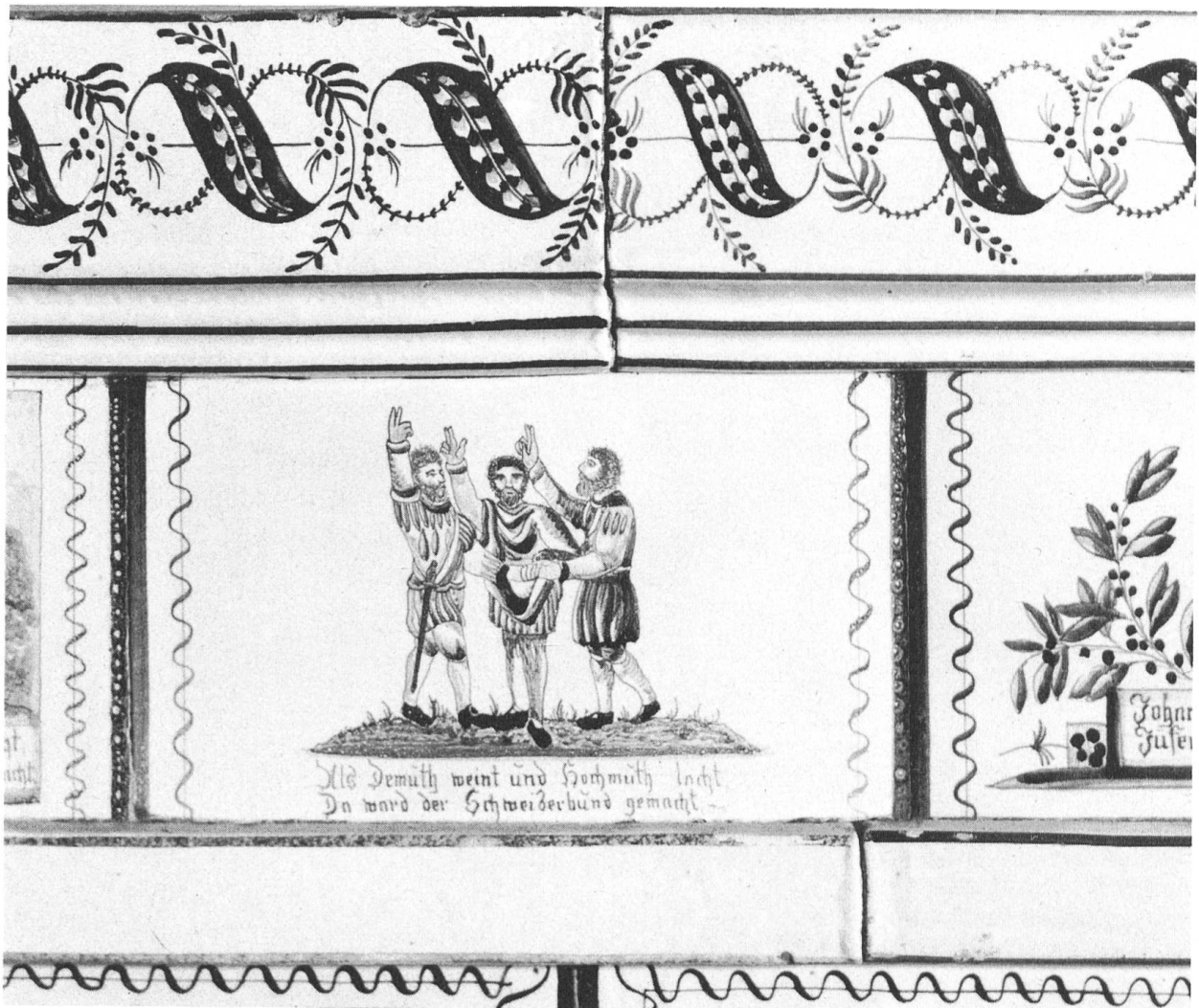
Beim Eigensinn
Ist kein Gewinn.

Jugend gieb dem Alter Ehr
Rede wenig, höre mehr.

Hast du genug und Ueberfluss
So denk an den der darben muss.



Fast nie signiert sind die Öfen von Hafner Johann Jakob Anderegg in Wangen an der Aare. Hier ein Beispiel mit Sprüchen und farbigen Burgen und Landschaften. Nach 1850. Standort Oberbuchsiten. Foto E. Zappa.



Detail eines Kachelofens in Wolfwil, 1838, mit Rütlichswur. Hafnerei Anderegg in Wolfwil. Foto E. Zappa.

Das Graab ist die Prüke ins bessere Leben,
Den Prükenzoll zalt man dem Arzt.

Durch wohl angebrachtes Schweigen
Kannst deine Klugheit zeigen.

Prozessier und treibe das Spiel
Hast des Geldes du zu viel.

Im Unglück nicht verlier den Muth
Trau Gott, dann geht es dennoch gut.

Schwatze nicht gleich alles aus,
Was passirt in deinem Haus.

Als Demuth weint und Hochmuth lacht,
Da ward der Schweizerbund gemacht.

Erzittre nicht vor Weiberlist,
Wenn du ein Mann von Klugheit bist.

Was über dich die Welt auch spricht,
Thu mit bedacht nur deine Pflicht.

Thue wohl, sieh nicht wem,
Das ist Gott angenehm.

Christ nennt man dich; doch nicht der
Nam' allein,
Auch dein Gemüth und Thun muss
christlich sein.

Die beste Schule hält das Leben,
Doch muss man theures Lehrgeld geben.